

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 131 (2005)

Heft: 5

Vorwort: Editorial : Jenseits des Gartenzauns

Autor: Ratschiller, Marco / Karma [Ratschiller, Marco)

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jenseits des Gartenzauns

Marco Ratschiller



Die abgebildete Karikatur des Nebelspalter-Chefredakteurs stammt von einem Pariser Schnellporträtierten und ist Teil der aktuellen Ausstellung «Ferragosto» im Karikatur- & Cartoonmuseum Basel. Ausstellung bis 10. Juli, Mi-Sa 14-17 Uhr, So 10-17 Uhr.

Mit freundlicher Genehmigung des Karikatur- & Cartoonmuseums.

Liebe Leserin, lieber Leser

Nun ist es geschehen. Eine Mehrheit der Schweizer scheint bereit, sich hinaus aus dem eigenen Gärtnchen ins offene Feld zu wagen. Die Schranken sind gefallen. In den vergangenen Wochen und Monaten waren Spannung und Temperatur spürbar gestiegen. Gute Freunde und Bekannte standen sich in einer schwierigen Frage unvermittelt in zwei unversöhnlichen Lagern gegenüber: «Jovanotti in Frauenfeld? Ohne mich! Da kannst du alleine hin. Ich bin am 17. Juni bei Sina auf dem Hoch-Ybrig.»

Mit den Openairs in Frauenfeld und auf dem Hoch-Ybrig vom 17. bis 19. Juni hat endgültig der landesweite Event-Sommer begonnen, der bis weit in den Frühherbst die Wochenend-Agenden verstopfen wird. Die Schweiz ist das Land mit der höchsten Festival-Dichte. Das ist Fakt, denn es stand im «Blick», und der hat das mit einer 64-seitigen Openair-Beilage untermauert.

Wenig gesichertes Wissen existiert demgegenüber zur Frage nach Motiven und Mechanismen hinter dem sommerlichen Phänomen. Was treibt den Homo sapiens sapiens – wie schon der (angeblich) ausgestorbene Homo neanderthalensis paläobiologisch eindeutig als Schutz- und Höhlensiedler bestimmt – ab Mitte Juni dazu, sich an exponierten Lagen in Massen zu versammeln und sich in einen akustischen Schutzschild zu hüllen?

Eine unlängst entschlüsselte menschliche Gensequenz, die mit jenem Code

identisch ist, welcher bei der Makrele das Schwarmverhalten steuert, könnte Erklärungsansätze liefern. Nun wird vermutet, dass ein Zusammenwirken von Umweltfaktoren wie höhere Temperaturen, Nässe (Regen, verschüttete Getränke, Schweiß) und Mineralstoffe (Salz auf der Haut durch die körpereigene Transpiration) das urzeitliche «Makrelen-Gen» deblockiert und das Individuum zur Gruppenbildung animiert. Auch der wissenschaftliche Name steht bereit – Homo aggregens, von Lateinisch «grex»: Herde.

Nichtsdestotrotz trennen uns von der Makrele Millionen Jahre Zivilisationsgeschichte, an deren Ende Sozialphilosophen den Homo consumens ausgemacht haben wollen. Das sprichwörtliche Pfeifen des Kindes im Walde, das im Grunde schon die Makrele antreibt, ist längst ökonomisiert und in komplexen Handels- und Dienstleistungsprozessen gefestigt. Der Herdenmensch bezahlt. Den schützenden Lärm auf dem offenen Feld machen andere für ihn. Bleibt die Frage der hohen Schweizer Festival-Dichte. Essen wir einfach zu viel Salz?

Mehr Vorder- und Hintergrundiges zum Thema «Festival federal» haben unsere Autoren auf den Seiten 8 bis 19 zusammengetragen.

MEINE ALten LIessen MICH ERST GEHEN,
ALS SIE SICHER WAREN, DASS MICHAEL JACKSON
HIER NICHT ALS SPECIAL GUEST AUFTRETEN WIRD.

